
Protokoll

Sitzung Nr. 3
 Datum **Mittwoch, 22. Mai 2019**
 Ort Aula des Schulhauses der Sekundarstufe I
 Zeit 19.30 bis 21.35 Uhr

Vorsitz	Rudolf Gerber	SP 1
1. Vizepräsident	Samuel Tschumi	SVP 1
Stimmzählende	Michael Fust	SP 1
	Niklaus Marthaler	SVP 1
Mitglieder	Marco Bucheli	
	Marcial Duc	
	Roland Guggisberg	
	Matthias Kobel	
	Bruno Mosimann	
	Peter Nussbaum	
	Fritz Pfister	
	René Ritter	
	Markus Wüthrich	SVP 9
	Markus Dietiker	
	Monika Flückiger-Brunner	
	Kornelia Hässig-Vinzens	
	Hans-Jörg Rhyn	
	Tharnan Selliah	
	Petra Spichiger-Röllli	
	Patricia Zangger-Schöni	SP 7
	Markus Bacher	
	Martin Doriot	
	Patrick Heimann	
	Marcel Remund	
	Stefan Stock	
	Matthias Widmer	FDP 6
	Jürg Jenni	
	Beat Koch	
	Peter Kofel	
	Marceline Stettler-Schwenter	
	Annette Tichy-Gränicher	
	Bruno Vanoni	GFL 6
	Raymond Känel	
	Hans-Jörg Rothenbühler	BDP 2
	Andreas Buser	glp1

	André Tschanz Karin Walker	EVP 2
	Romana Wolfsberger	fdU 1
		38
Abwesend	Philip Steiner (SP) Mario Morger (glp)	
Vertreter des Gemeinderates	Daniel Bichsel, Gemeindepräsident Mirjam Veglio, Vizegemeindepräsidentin Peter Bähler Markus Burren Sabine Huber-Spari Peter Traber Edi Westphale	
Sekretär	Stefan Sutter, Gemeindeschreiber	
Beigezogen	Beat Baumann, Bauverwalter David Portner, Finanzverwalter	
Protokoll	Priska Iseli, Höhere Sachbearbeiterin	
Anzahl Zuhörende	5	
Anzahl Medien	1	

Geschäfte

19	Pro Protokoll	26
	Protokoll vom 27. März 2019.....	26
20	1.525. Jahresbericht Gemeinde	26
	Jahresbericht 2018; Kenntnisnahme	26
21	25.301. Rechnungsabschluss Einwohnergemeinde	30
	Jahresrechnung 2018; Genehmigung	30
22	33.131.51 Schäferestrasse	34
	Schäferestrasse, Teilstück Stockhornstrasse bis Wiesenstrasse; Verpflichtungskredite Bauausführung.....	34
23	1.92.1 Motionen	40
	Motion Beat Koch (GFL) und Mitunterzeichnende betreffend "Netto Null CO ₂ - Emissionen in Zollikofen bis 2050"; Erheblicherklärung.....	40
24	1.92.2 Postulate	40
	Postulat Marco Bucheli (SVP) betreffend "Graffitis entfernen und verhindern"; Erheblicherklärung	40
25	1.92.3 Interpellationen	41
	Interpellation Andreas Buser (glp) und Mitunterzeichnende betreffend "Anbringen von Warnplaketten zur Vorbeugung von Gewässerverschmutzungen"; Antwort.....	41
26	1.92.4 Einfache Anfragen	42
	Einfache Anfrage Marcel Remund (FDP) betreffend "Status Abgabe im Baurecht von Sektor C Schäfererei"; Antwort.....	42
27	1.92. Parlamentarische Vorstösse	42

Parlamentarische Eingänge 42

GROSSER GEMEINDERAT ZOLLIKOFEN

Rudolf Gerber
Präsident

Stefan Sutter
Sekretär

Priska Iseli
Protokollführerin

Verhandlungen

Begrüssung

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Geschätzte Ratskolleginnen und -kollegen. Ich begrüsse euch zur Mai-Sitzung des Grossen Gemeinderats. Die Sitzung ist eröffnet. Ich begrüsse den Gemeinderat, seitens der Verwaltung David Portner, Finanzverwalter (beigezogen beim Traktandum 3, Jahresrechnung 2018), dann Beat Baumann, Bauverwalter (beigezogen beim Traktandum 4, Schäferestrasse). Ich begrüsse die Vertretung der Presse und die Zuhörenden im Saal. Anwesend sind 38 Mitglieder, somit sind wir beschlussfähig. Entschuldigt sind Mario Morger (glp) und Philip Steiner (SP).

Mitteilungen

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Als Tischvorlage habt ihr erhalten die Taschenstatistik der Schweiz 2019 sowie Sozialhilfe – kurz und gut erklärt.

Traktandenliste

Beschluss

Die Traktandenliste wird genehmigt.

19 Pro Protokoll

Protokoll vom 27. März 2019

Beschluss

Das Protokoll wird genehmigt.

20 1.525. Jahresbericht Gemeinde

Jahresbericht 2018; Kenntnisnahme

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Das Eintreten ist vorgegeben. Der Jahresbericht ist in drei Teile aufgegliedert: Dem Jahresbericht selber mit Textinformationen, dem Zahlenteil mit Statistischem und dem Umsetzungsprogramm/Berichterstattung als Teil drei. Wir nehmen zuerst die allgemeinen Bemerkungen zu allen drei Teilen entgegen. Anschliessend kommen wir zur Detailberatung. Zuerst zum Jahresbericht, dann zu den Zahlen & Tabellen und zum Umsetzungsprogramm. Deshalb bitte ich euch, bei den allgemeinen Bemerkungen nicht in die Details zu gehen, die werden später behandelt. Ich möchte euch auch bitten zum Mikrofon zu kommen. Teilt bitte mit: Die Seite, den Abschnitt, Kritik, Lob, etc. Danke, dass hilft, zur Erleichterung des ganzen Ablaufs.

Gemeindepräsident Daniel Bichsel (SVP): Wir kommen hier zum ersten Teil der Rechenschaftsablage, wenn man dem so sagen will und zur Berichterstattung des vergangenen Jahres. Mit dem Jahresbericht sind wir auch immer wieder bestrebt, über die Aktivitäten aus dem abgelaufenen Kalenderjahr zu berichten. Auf statische und gleichbleibende Informationen oder Hintergrundinformationen verzichten wir in diesem Dokument nach Möglichkeit bewusst. Für solche Informationen verweisen wir insbesondere auch auf unseren Webauftritt. Und zu diesem Webauftritt möchte ich noch kurz etwas sagen. Vor genau einer Woche ist der überarbeitete Webauftritt der Gemeinde Zollikofen online gegangen. Seither freuen wir uns über einen klar strukturierten und frischen Auftritt im Internet. Nebst den optischen Änderungen, dem Redesign, haben folgende wesentliche Punkte zu einer Verbesserung beigetragen: Wir haben

eine automatische Anpassung des Inhalts auf alle Endgeräte, das heisst, optimierte Nutzung für Tablets und Smartphones. Wir konnten Online-Dienstleistungen ausbauen, ganz im Sinne von E-Government, haben dort auch die Möglichkeit geschaffen, E-Payment als Zahlungsmöglichkeit anzubieten. Wir haben zeitgemässe Texte und Bildsprache, verbesserte Suchfunktionen und eine Strukturierung der Inhalte nach Lebensthemen. Ich wünsche euch viel Vergnügen beim gelegentlichen Surfen auf www.zollikofen.ch.

Marco Bucheli (SVP): Ich habe allgemeine Bemerkungen zu allen drei Teilen. Die drei "Hefte", der Präsident hat es gesagt, sind zur Kenntnis zu nehmen. Es ist das vierte Jahr, in welchem der Jahresbericht in dieser Aufmachung verabschiedet werden kann. Danke der Verwaltung für den grossen Aufwand. Ich fand die Texte und Bilder sehr gut, sie sind sehr gut nachvollziehbar, auch die Gestaltung sollte in Zukunft so beibehalten werden mit frischen, aktuellen Bildern. So hatten wir z. B. in der Fraktion rege Diskussionen über den Anzeiger Region Bern, dass dieser immer noch grossen Verlust macht und das schlussendlich auch auf die Gemeinde Auswirkungen hat. Oder, dass der neue Entsorgungshof sehr positiv in unserer Gemeinde zu sprechen gab. Oder, dass z. B. die Betreibungsurkunden in den letzten vier Jahren um das Doppelte angestiegen sind. Im Umsetzungsprogramm können wir sehen, dass wegen der kleinen Verzögerung der Ortsplanungsrevision auch sehr viele Sachen noch nicht abgeschlossen werden können. Nochmals, vielen Dank für die Berichterstattung, wir nehmen das gerne so zur Kenntnis.

Peter Kofel (GFL): Wir haben auch dieses Jahr wiederum einen sehr positiven Eindruck vom Jahresbericht. Wir danken der Verwaltung und dem Gemeinderat für die geleistete Arbeit und für den interessanten und informativen Bericht, der übersichtlich gegliedert und mit guten Fotos dokumentiert ist. Auf weitere Punkte gehe ich, auf Wunsch, später ein. Ich hätte noch eine kleine Anregung zur Website. Wenn man via Google sucht, sind fast alle Links unterbrochen, führen nicht mehr zum Ziel. Bitte das noch prüfen.

Michael Fust (SP): Im Namen der SP-Fraktion danke ich bestens für den Jahresbericht. Einmal mehr ist der Bericht übersichtlich, informativ und zugleich angenehm leicht zu lesen. Besonders aufgefallen sind uns auch die sehr schönen Bilder und Fotografien, was quasi dann zusammen eine gute Visitenkarte für unsere Gemeinde ergibt. Der Bericht gibt, gerade auch zusammen mit den beiden Beilagen, einen guten Überblick über die Geschehnisse in Zollikofen, über das Funktionieren unserer Behörden und der Verwaltung. Besonders angetan hat es mir persönlich die Beilage Zahlen & Tabellen. Man kann da so manche spannende Information rauslesen und sich etwas "vertörlen". Sei es, wer wie viele Vorstösse eingereicht hat hier bei uns im Rat, wie viel Verkehr es auf welcher Strasse gibt, wie sich der Wasserbedarf unserer Gemeinde in den letzten Jahren entwickelt hat oder was sich bei der Bevölkerungszusammensetzung in Zollikofen geändert hat. Eine kleine veritable Überraschung hat es dann doch gegeben. Unser Fraktionsmitglied Petra Spichiger ist auf S. 6 der Beilage als FDPlerin aufgeführt. Offenbar war dieser Fraktionsübertritt jedoch nicht von langer Dauer, zum Glück. Die andere Beilage, das Umsetzungsprogramm, gibt uns einen Überblick darüber, welche Ziele sich der Gemeinderat gesetzt hat und ob diese ganz oder teilweise erfüllt wurden. Es gibt auch Ziele die nicht erfüllt sind, das betrifft vor allem die Richtpläne Verkehr und Landschaft. Hier zählen wir darauf, dass diese jetzt rasch angegangen werden können. Insgesamt ist der Jahresbericht mit den Beilagen eine runde Sache, für die sich die SP-Fraktion bei der Verwaltung und beim Gemeinderat herzlich bedanken möchte.

Stefan Stock (FDP): Die FDP-Fraktion dankt den Verfassern des sehr gelungenen Jahresberichts und der Berichterstattung. Allgemeine Bemerkungen aus der Fraktion haben wir keine. Ich erlaube mir jedoch, erneut ein paar Perlen heraus zu picken, obwohl ich diese so bestimmt nicht im Jahresbericht gelesen habe. Dank des grossen Jahresgewinns kann es sich Zollikofen leisten, Fr. 68'000.00 an den Verlust beim Regio-Anzeiger beizusteuern. Dieser wurde vermutlich durch den Konkurs der Werbefirma Publicitas verschuldet. Vielleicht sollte Zollikofen das Werbegeschäft übernehmen. Schliesslich schafft es der Gemeinderat, aus den fünf Zusicherungen für sechs Bauland-Parzellen der Schäferei das Prädikat «bescheidene Nachfrage» zu

geben. Nun gut, immerhin ging die Spende von Fr. 10'000.00 nicht an die Notre Dame von Paris sondern nach Indonesien. Die Angestellten der Gemeindeverwaltung erhielten letztes Jahr statt eines Teuerungsausgleichs eine Wellnessbehandlung zugesprochen. Die Blindenschule wollte Ihre Pferde leider nicht hergeben, so wurden einfache Holzkonstruktionen beschafft, im Volksmund auch «Tische» genannt. Zollikofens Schule hat offenbar ein Mobbing-Problem. Weder das zweijährlich stattfindende Projekt «mitenang» noch sportliche Aktivitäten im Rahmen des Projekts «Outdoor» und auch nicht die Zwangsmithilfe beim Umzug der Bibliothek, konnten die Schüler vom Mobben abhalten. Vielleicht helfen ja die Lernlagunen des Churer Modells. Und zum Schluss noch dies: Zollikofen wird bald die neue Hauptstadt der Schweiz sein. Schliesslich werden wir in fünf Jahren mehr Verwaltungsstellen pro Einwohner haben, als Bern. Wenn wir es geschickt anstellen, bekommen wir dort vielleicht einige von unseren fast 60 % der «erwachsenen Sozialhilfebezüger ohne berufliche Ausbildung» untergebracht.

Hans-Jörg Rothenbühler (BDP): Auch wir danken dem Gemeinderat und der Verwaltung für den erneuten Top-Jahresbericht. Ich persönlich möchte auch noch den Personen danken, welche die neue Homepage geholfen haben zu installieren und zu entwickeln. Ich habe darauf rumgesurft und finde sie bombastisch.

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Wir kommen nun zur Detailberatung des Jahresberichts, Teil 1. Zuerst kann sich die GPK zu Wort melden, danach der Gemeinderat und anschliessend ist das Wort offen für alle. Wir gehen Punkt für Punkt, Kapitelweise durch. Ich bitte euch deutlich zu sagen, zu welcher Seite und zu welchem Abschnitt ihr euch bezieht.

GPK-Sprecher René Ritter (SVP): Die GPK beurteilt den Bericht als gelungenes Dokument, das gerne gelesen wird und ansprechend gestaltet ist. Wir haben wenige Bemerkungen. Seite 8, Stellenbewirtschaftung: Geht die GPK richtig in der Annahme, dass die 5'600 Stellenprozente gemäss Art. 9 des Personalreglements die effektiv bewilligten maximalen Stellenprozente sind? Die darauffolgende Tabelle ist schwer verständlich, insbesondere die Unterteilung in Stellen und Personen. Handelt es sich bei den "Stellen" um die Angabe der bewilligten Stellen?

Peter Kofel (GFL): Seite 11, Raumplanung ZPP F Bärenareal: Wir finden es nicht wirklich verantwortungsbewusst vom Gemeinderat, den kontroversen Ansichten betreffend Anzahl Parkplätze einfach auszuweichen und alles offen zu lassen. Die Diskussion rund ums Klima ist erst jetzt richtig entflammt. Aber genau wegen dem Klima müsste die Anzahl Parkplätze reduziert werden. Zentraler als im Bärenareal kann man wohl kaum wohnen. Kommt dazu, dass mit dem Verkehrsmanagement Bern-Nord der Verkehr durch Zollikofen, dank definierten Stauräumen, verflüssigt werden soll. Es ist fast nicht vorstellbar, wie Autos aus der Einstellhalle Bärenüberbauung in die Fahrbahn einspuren können, vor allem, wenn sie Richtung Bahnhof Zollikofen fahren wollen.

Gemeindepräsident Daniel Bichsel (SVP): Zu den Fragen der GPK Seite 8, die Geschichte zur Stellenbewirtschaftung: Die Annahme der GPK ist nicht richtig. Es gilt der folgende Meccano: Wir haben verschiedene Instanzen, die verschiedene Zuständigkeiten haben. Der GGR bewilligt einen Stellenpool. 5'600 Stellen hat der GGR bewilligt. Innerhalb dieses Pools bewilligt der GR jede einzelne Stelle. Zurzeit oder per Ende 2018 waren dies 5'570 Stellenprozente. Effektiv besetzt waren 5'230 Stellenprozente (gemäss Seite 8 Jahresbericht). Das listen wir auf per Stichtag, das heisst per 31. Dezember 2018. Die Abweichung der effektiv besetzten und der bewilligten Stellen ist auf nicht oder teilweise nicht besetzte Stellen zurückzuführen, das ist der eine Punkt, oder auf Vakanzen infolge Stellenwechsel per Stichtag. Der zweite Punkt: Ja, es handelt sich bei der Auflistung um die vom Gemeinderat bewilligte Anzahl Stellen, was jedoch nicht mit den bewilligten Vollzeitäquivalenzen gleichzusetzen ist. Und warum gibt es einen Unterschied zwischen Stellen und Personen? Es gibt Stellen, die von zwei Personen eingenommen werden, beispielsweise, sich eine Stelle teilen. So kann es dort Abweichungen geben. Das zur Erläuterung des Punkts zum Stellenplan.

Dann zur Bemerkung von Peter Kofel: Wir nehmen regelmässig nicht Stellung innerhalb des Jahresberichts zu Geschäften, welche in Bearbeitung sind. Wir bilden ab, was im letzten Jahr war und das war die Abbildung der eingegangenen Stellungnahmen, welche punkto Abstellplätze eben kontrovers waren. Die Wiederbearbeitung dieses Geschäfts ist jetzt in Vorbereitung, kommt in die Planungskommission und am Schluss irgendwann dann bis hierhin, die Baureglementsänderung. Und dann ist der Zeitpunkt, wo wir inhaltlich punkto Autoabstellplätze wieder diskutieren können.

GPK-Sprecher René Ritter (SVP): Seite 18, Pensionskassenbeträge: Die Mitarbeitenden der Senevita Bernerrose sind auch bei der PKZ versichert. Betrifft das die Personen, die man übernommen hat und gilt das auch für die neuen Mitarbeitenden der Bernerrose? Und wie hoch ist der aktuelle Deckungsgrad der Pensionskasse per 31. Dezember 2018?

Gemeindepräsident Daniel Bichsel (SVP): Der Deckungsgrad beträgt per 31. Dezember 2018 109,3 %. Er hat sich reduziert. Der Rückgang ist insbesondere auf die negativen Finanzerträge, vor allem Buchverluste aus dem Jahr 2018, zurückzuführen. Zu den Mitarbeitenden der Senevita Bernerrose: Aktuell sind es (per Ende Jahr) 122 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese sind bei unserer PKZ versichert. Die Aufnahme erfolgt auch bei Neuanstellungen. Dies entspricht den seinerzeit getroffenen Abmachungen.

Bruno Vanoni (GFL): Ich möchte eine Bemerkung machen zu Seite 33 unten und 34 zum Thema Unterrichtsentwicklung offenes Lernen, gemäss dem Churer Modell. Das Churer Modell gefällt mir nicht so wahnsinnig gut weil ich 20 km von Chur weg aufgewachsen bin, sondern wegen dessen Inhalt. Mich hat es gefreut, dass man lesen konnte, dass Lehrpersonen eigeninitiativ im Sinne einer Unterrichtsentwicklung mit dem Churer Modell angefangen haben und dass man vor zwei Jahren eine Evaluation durchgeführt und festgestellt hat, dass die Resultate überwiegend positiv sind. Das ist eine Art von Unterricht, bei welchem auch das Klassenzimmer entsprechend gestaltet sein muss, mit entsprechendem Mobiliar. Zu Recht ist darauf hingewiesen worden. Es wird zu einer Art Lernlandschaft mit unterschiedlichen Arbeitsplätzen. Und was mich natürlich gefreut hat ist, dass da auch noch das Happyend geschrieben ist – aber die Vorgeschichte des Happyend nicht. Es heisst da nämlich, dass der Gemeinderat offenbar zwei Jahre, nachdem er mit dem Modell angefangen hat einen Nachkredit bewilligt hat, Fr. 6'000.00. Offenbar sind vorher während mehreren Jahren die entsprechenden Kredite, die man gebraucht hätte, aus den Budgets herausgestrichen worden, auf welcher Ebene auch immer. Es ging um den Betrag von Fr. 6'000.00, welchen man zwei oder drei Jahre lang nicht einstellen wollte, um den Lehrpersonen den Unterricht zu ermöglichen. Ich finde es super, dass dies jetzt nachgeholt wurde. Offenbar haben die Lehrpersonen selber vorher das nötige Geld oder die Möbel oder was auch immer beschafft. Ich möchte einfach darauf hinweisen, dass man auch mit Fr. 6'000.00 einen sehr guten Beitrag zur Schulentwicklung leisten kann. Ich sage das mit Blick auf die sechsstelligen Frankenbeträge, die wir demnächst für ein paar Jahre Informatikausrüstung bewilligen müssen.

Andreas Buser (gip): Auch ich danke der Gemeindeverwaltung und dem Gemeinderat für den guten Bericht. Eine Frage: Auf Seite 43 steht, wegen der brieflichen Stimmabgabe wurde in der Vergangenheit ein relativ hoher Teil an ungültigen Stimmen festgestellt. Mich würde interessieren, wie hoch dieser Anteil ist.

Gemeindepräsident Daniel Bichsel (SVP): Wir haben die Zahl im Moment nicht präsent, aber ich werde das nachliefern.

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Somit kommen wir zum zweiten Teil des Jahresberichts, Zahlen & Tabellen.

Peter Kofel (GFL): Seite 8: Leider müssen wir aus den Verkehrserhebungen entnehmen, dass die Entwicklung der Verkehrsbelastung weiterhin erschütternd ist.

GPK-Sprecher René Ritter (SVP): Wir haben festgestellt, dass bei den Baugesuchen ein gewisser Rückstau vorhanden ist und haben uns das erklärt durch die Verzögerung der Ortsplanung. Liegen wir damit richtig?

Bruno Vanoni (GFL): Zu Seite 12 unten, die Statistik über Minergiebauten: Mir ist beim Anschauen der neuen Website aufgefallen, dass dort auch Informationen über die Energiestadt vorhanden sind. Und ein Link, welcher zu einer detaillierten Beschreibung der Leistungen von Zollikofen führt. Dort steht, Zollikofen weise seit Ende 2013 eine beachtliche Minergiefläche von 100'000 m² aus. Jetzt lese ich jedoch in der aktuellen Statistik, es seien 6'632 m² dazugekommen. Wir haben jetzt 96'595 m² erreicht, mit anderen Worten. Wir sind immer noch weit zurück vom dem, was wir im 2013 angeblich erreicht haben sollten. Ich möchte das nicht kritisieren, möchte nur sagen, es gibt noch Nachholbedarf in diesem Bereich.

Gemeindepräsident Daniel Bichsel (SVP): Zur Frage der GPK wegen der hängigen Baugesuche. Die Annahme ist teilweise richtig. Es ist tatsächlich so, dass die Ortsplanungsrevision kurz vor Ende Jahr in Rechtskraft trat. Das hat tatsächlich zu einer gewissen Zahl von Baugesuchen geführt, welche auf die Revision gewartet haben. Da die Zahl Stichtagsabhängig ist, hat es auch normale Schwankungen drin. Es ist nicht einzig begründet mit der Ortsplanungsrevision.

Zur Bemerkung von Bruno Vanoni: Wir sind hier dran, wir schauen, woher diese Differenz kommt.

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Wir kommen jetzt in der Detailberatung zum Umsetzungsprogramm.

Bruno Vanoni (GFL): Ziffer 2.4. Ich möchte eine Bemerkung machen zu den Neubauten der Bundesbauten: Mir ist letzthin beim Durchfahren aufgefallen, dass die Umgebungsgestaltung sehr trist ist. Wenn man von Biodiversitätsförderung im Siedlungsareal spricht, dann ist dort ziemlich das Gegenteil gemacht worden. Ich möchte die zuständigen Behörden bitten, jetzt, bei der zweiten und dritten Etappe, sofern man noch Einfluss nehmen kann, dafür zu sorgen, dass die Umgebungsgestaltung ein bisschen naturfreundlicher wird und nicht nach dem Motto, wie ist sie möglichst einfach zu unterhalten.

Peter Kofel (GFL): Ziffer 3.3: Wir haben zur Kenntnis genommen, dass die Umsetzung des Richtplans Landschaft in diesem Jahr endlich gestartet hat und ein entsprechend überarbeitetes Reglement hoffentlich bald vorliegen wird.

Kenntnisnahme

1. Der Jahresbericht 2018 wird zur Kenntnis genommen.
2. Die Berichterstattung 2018 zum Umsetzungsprogramm 2018 – 2022 wird zur Kenntnis genommen.

21 25.301. Rechnungsabschluss Einwohnergemeinde

Jahresrechnung 2018; Genehmigung

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Das Eintreten ist vorgegeben. Wir würden gleich verfahren wie im vorherigen Traktandum. Wir beraten zuerst die Rechnung, machen einen allgemeinen Teil zu den beiden grünen Heften. Anschliessend Detailberatung zu je den beiden grünen Heften. Anschliessend behandeln wir die Produkterrechnung. Auch dort ein allgemeiner Teil und eine Detailberatung. Somit zuerst der allgemeine Teil zu den beiden grünen Heften.

Gemeinderat Markus Burren (SVP): Ein solch gutes Resultat mit einem Ertragsüberschuss von 9.32 Mio. Franken präsentieren zu dürfen ist ein Steilpass für die Zukunft. Die Ernüchterung kommt aber schon im Aktenstudium auf Seite 5 der Jahresrechnung. Hier wird klar auf-

gezeigt, von wo die grösseren Abweichungen kommen, die zu diesem einmaligen Spitzenresultat geführt haben. Es ist die Aufwertung des Betagtenheims, die periodengerechte Abgrenzung des Lastenausgleichs, zusätzliche Abschreibungen, der Planungsmehrwert Areal Scherzinger, der Buchgewinn aus dem Verkauf Schäferei Sektor B. Wenn wir das alles herausrechnen, dann resultiert schlussendlich ein Verlust von Fr. 500'000.00. Nebenbei, mit der Aufwertung des Betagtenheims ist bisher noch kein Rappen in die Gemeindekasse geflossen. Das war auch so abgemacht. Das Geld fliesst erst, wenn eine rechtskräftige Überbauungsordnung oder eine Baubewilligung vorliegt. Gegenwärtig haben wir 11 Mio. Franken Fremdschulden. Schauen wir in die Zukunft. Mit dem budgetierten Verlust im Jahr 2019 von 2 Mio. Franken sowie die geplanten Investitionen sehen die Zeiten nicht rosig aus für unsere Gemeinde. Insbesondere, wenn wir immer wieder versuchen, all die neuen Anliegen, die zum Teil Wunschbedarf sind, auf Biegen und Brechen zu erfüllen.

Peter Nussbaum (SVP): Fast 9.5 Mio. Ertragsüberschuss – über 6.5 Mio. besser als budgetiert. Die Zahlen sind beeindruckend und mittlerweile allen hier bestens bekannt. Wenn man jedoch etwas genauer hinschaut macht sich eine gewisse Ernüchterung breit. In anderem Zusammenhang wurde hier auch schon von Champions League gesprochen. Für mich als finanzinteressierten Fussballfan lässt sich die Situation unserer Finanzen mit derjenigen von YB oder vom FC Basel vergleichen. Ohne Einnahmen aus der Champions League und ohne grössere Transfereinnahmen steht unter dem Strich ein sogenanntes strukturelles Defizit. Letztes Jahr hatten wir Glück. Wir spielten Champions League und konnten hohe Transfereinnahmen generieren. In der Kasse ist jedoch noch nicht alles. Leider sind wir jedoch kein englischer Spitzenclub, der jedes Jahr mit solchen Einnahmen kalkulieren darf. Zurück zur Realität. Eliminiert man die Sondereffekte in der Jahresrechnung 2018 bleibt ein Defizit von 0,5 Mio. Franken übrig. Die Steuereinnahmen stagnieren oder sind zum Teil sogar rückläufig. Wenn man den harmonisierten Steuerertragsindex des Kantons anschaut verlieren wir gegenüber dem Durchschnitt der Gemeinden hier laufend an Terrain. Wenn es so weitergeht werden wir kurzum beim direkten Finanzausgleich, welcher sich basierend auf diesem Index berechnet, von einer Geber- zu einer Nehmergemeinde. Auch wenn es auf den ersten Blick verlockend tönt, Geld aus einem Ausgleichstopf zu erhalten, ist es glaube ich nicht das, was wir in Zukunft anstreben wollen. Leider ist die Einnahmeseite sehr schwer und schon gar nicht kurzfristig beeinflussbar. Daher ist es umso wichtiger, dass wir aufpassen, dass die Ausgabeseite nicht noch mehr zunimmt. Sei dies während der Budgetierung in den Kommissionen oder auch hier im GGR bei Vorstössen, welche zuerst interne Verwaltungskosten und häufig auch wiederkehrende externe Kosten verursachen. Wie immer gilt. Das "nice to have" muss vom wirklich Nötigen unterschieden werden können. Und dies gilt für das ganze Jahr, nicht nur im Mai und November, wenn wir über Zahlen sprechen. Zum Schluss möchte ich es nicht unterlassen, der gesamten Finanzverwaltung für die grosse Arbeit und die saubere Darstellung der Jahresrechnung recht herzlich zu danken.

Hans-Jörg Rhyn (SP): Die SP-Fraktion ist fähig, sich über positive Ereignisse zu freuen. Auch wenn sie nur einmalig sind. Wir freuen uns, vom über Erwarteten guten Ergebnis der Jahresrechnung 2018 Kenntnis zu nehmen. Das eben auch im Bewusstsein, dass es sich dabei um ein einmaliges Erlebnis handelt und dass ohne die einmaligen Sondereffekte durch den Verkauf von Land und Liegenschaften und die Abschöpfung von Planungsmehrwerten weiterhin ein strukturelles Defizit bestehen bleibt. Aber der hohe Überschuss hilft doch kräftig mit, den Finanzhaushalt zu stabilisieren, der Bilanzüberschuss wird erhöht und das Ganze verstärkt die Erwartung, dass sich auch der Finanzplan für die nächsten fünf Jahre einigermaßen positiv entwickeln kann. Der Gemeinderat und die Finanzkommission zeigen im Bericht und Antrag auf, dass die Gemeinde beim Steuerertrag und bei der Liquidität gewisse Probleme hat und die Gefahr einer Neuverschuldung weiterhin besteht. Diese Warnung nehmen wir ernst. Es gibt auch für uns keinen Grund, jetzt finanziell übermütig zu werden. Aber, mit einem guten Gefühl genehmigen wir den Abschluss der Jahresrechnung 2018.

Marcel Remund (FDP): Die FDP-Fraktion dankt dem Finanzverwalter, seinem Team und dem Gemeinderat für die sehr gute Führung der Gemeindekasse und für die Erstellung der Jahresrechnung 2018. Sehr informativ ist die Tabelle mit den Sondereffekten auf Seite 2 im Bericht und Antrag. Darum einen speziellen Dank für diese aussagekräftige Darstellung. Was für Erkenntnisse können aus der Jahresrechnung 2018 gewonnen werden? Wenn die wesentlichen Sondereffekte bereinigt werden kann festgehalten werden, dass die Rechnung des allgemeinen Haushalts rund 1 Mio. Franken besser abschliesst als budgetiert. Trotzdem bleibt ein strukturelles Defizit von 0,5 Mio. Franken bestehen. Der Bilanzüberschuss ist aufgrund von diversen Einmaleffekten mittlerweile auf ein hohes Niveau von 16.9 Mio. Franken angestiegen. Einerseits sollte natürlich die Gemeinde nicht zu hohe Mittel als Reserve bunkern, andererseits ist ein Teil des Eigenkapitals noch nicht geldmässig realisiert, da ein Grossteil des Eigenkapitals aufgrund von Bewertungsgewinnen entstanden ist. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass weiterhin sorgsam mit den finanziellen Mitteln umgegangen werden muss. Dies heisst, Sachen noch effizienter erledigen, nicht Notwendiges weglassen und vor allem auch keine neuen Aufgaben dem Gemeinwesen aufbürden. Nur so kann sichergestellt werden, dass notwendige Investitionen zum Erhalt der Gemeindeinfrastruktur getätigt werden können und dass Steuern und Abgaben nicht ins Unermessliche ansteigen. Die grössten Kostentreiber wie die Soziale Wohlfahrt sind nur sehr bedingt durch die Gemeinde steuerbar. Hoffentlich erleben wir in diesem Bereich in ein paar Jahren nicht böse Überraschungen infolge von früher erfolgten Fehlern auf übergeordneten Staatsebenen wie z. B. bei der Migration oder in der Altersvorsorge. Die FDP-Fraktion wird die Jahresrechnung 2018 genehmigen.

Bruno Vanoni (GFL): Ich musste mich gerade ein bisschen erholen von den eben gehörten, trübsalblasenden Voten. Eigentlich haben wir ja einen Bomben-Abschluss gemacht und eigentlich kann man ja auch mal Freude daran haben. Es ist mir klar, es sind einmalige Faktoren, die dazu beigetragen haben. Wir haben ein Eigenkapital von 48 Mio. Franken, wir haben ein Nettovermögen pro Einwohner von Fr. 2'437.00 und, der Betrag ist vielleicht nicht eindrücklich, aber im letzten Jahr ist er um 49 % angewachsen. Wer von euch kann schon sagen, unser Vermögen ist im letzten Jahr um 49 % angewachsen? Wir haben einen Bilanzüberschuss, er ist von 9.3 auf 18.9 Mio. Franken angestiegen; 11.2 Steueranlagezehntel. Nach Adam Riese würde das reichen um etwa 30 Jahre lang das viel beklagte strukturelle Defizit von Jahr zu Jahr zu decken. Es ist nicht mein Ziel dafür zu plädieren, dass man die Reserven, die man jetzt hat, einfach so verschwinden lässt und abbaut, aber wir von der GFL-Fraktion haben uns gefreut über das positive Rechnungsergebnis. 7 Mio. Franken besser als budgetiert, das muss man einfach auch mal positiv darstellen. Es ist sogar zahlenwirkend noch besser, wenn man berücksichtigt, dass 7,5 Mio. Franken eingesetzt wurden für die periodengerechte Abgrenzung des Lastenausgleichs. Und der Lastenausgleich, das ist sozusagen ein Abträger von einer Pendezenz, der uns in den kommenden Jahren nicht mehr belasten wird. Also, es ist eigentlich sehr positiv. Wie gesagt, es ist uns klar, es sind einmalige Faktoren, der Gemeinderatsvertreter hat es gesagt, die Mehrwertabschöpfung Scherzinger-Areal, Grundstückverkauf Schäferei Sektor B und die Aufwertung der Liegenschaft Betagtenheim, Total 18 Mio. Franken hat das eingebracht. Und was sind die 18 Mio. Franken? Die verdanken wir eigentlich nicht irgendwelchen Anstrengungen der vergangenen Jahre, sondern das sind eigentlich Erlöse, die man aus der Nutzung von Werten gezogen hat, die wir eigentlich früheren Generationen verdanken und künftigen Generationen nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Es ist so etwas wie eine Erbschaft, die da in unsere Gemeindekasse geflossen ist und mit der wir sorgfältig umgehen sollten. Genau gleich wie bei privaten Erbschaften. Was machen wir damit? Einfach in Saus und Braus damit leben, bis sie aufgebracht ist? Nein, eher gut auf die Seite legen für besondere Anschaffungen oder für Investitionen, von denen wir in den kommenden Jahren noch etwas haben. Genau gleich sollten wir eigentlich jetzt mit den Sondererträgen verfahren. Nicht einfach in den gewöhnlichen Betriebsausgaben der Gemeinde versickern lassen, sondern bewusst und gezielt etwas Besonderes, etwas Zukunftsträchtiges tun, damit der Wert dieser Sondererträge auch künftigen Generationen in anderer Form erhalten bleibt. Ein Beispiel wäre, und ich nerve euch vielleicht damit, zum Beispiel die 1,5 Mio. Franken, die gemäss Rechnung des Gemeinderats für das Erreichen des Energiestadt-Goldlabels nötig sind, in den nächsten zehn Jahren, wohlverstanden, also 150'000 Franken pro Jahr, einzusetzen. Damit wären dann

Massnahmen in den Klimaschutz finanziert, ein Mehrwert der uns allen für die Zukunft zu Gute kommt. Was man auch tun könnte mit dem Geld: Vor zehn Jahren hat die GFL einen Vorstoss gemacht für eine Spezialfinanzierung für zukunftsweisende Investitionen und Innovationen. Im GGR haben wir keine Unterstützung gefunden und deshalb den Vorstoss zurückgezogen. Jetzt konnte man in der Zeitung lesen, dass verschiedene Gemeinden im Kanton Bern mit guten Rechnungsabschlüssen begonnen haben, Spezialfinanzierungen zur Vorfinanzierung von künftigen Investitionen anzulegen, z. B. bei den Gebäuden. Und das ist eine Frage, ich wäre froh, wenn mir der Gemeinderat das noch beantworten könnte. Warum hat man in Zollikofen nicht daran gedacht einen solchen Fonds zu machen oder denkt man vielleicht in Zukunft daran, wenn wieder ausserordentliche, einmalige Einnahmen anfallen sollten? Gibt es seitens des Gemeinderats gute Gründe, die dagegen sprechen?

Gemeinderat Markus Burren (SVP): Der Gemeinderat hat an der Klausurtagung 2018 das Finanzleitbild erarbeitet und dort ist auf Seite 7 niedergeschrieben, dass man verzichtet auf Spezialfinanzierungen für Investitionen in die Zukunft. Man bezieht ja das Geld nur aus den laufenden Rechnungen und hätte dann ein weiteres "Kässeli", das wäre schwerfällig.

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Wir behandeln die Jahresrechnung, gehen diese Seitenweise durch.

GPK-Sprecher René Ritter (SVP): Wir haben bei der Wasserversorgung eine grössere Abweichung bei den Anschlussgebühren. Ich gehe nicht davon aus, dass man sich verschätzt hat, sondern man das einfach ins nächste Jahr verschiebt. Ist das richtig?

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Wir kommen zur zweiten Broschüre, Details zur Rechnung. Auch hier gehen wir Kapitelweise durch.

GPK-Sprecher René Ritter (SVP): Seite 80. Die GPK hat gefunden, sie möchte wieder einmal das Thema Dorffest 1968, Schwimmbadfinanzierung aufgreifen und nachfragen, ob es jetzt irgendwelche Pläne gibt für die Verwendung dieses Gelds. Das ist ja der Fonds für die Schwimmbadfinanzierung, den man gemäss Zweckbestimmung nur für die Attraktivitätssteigerung des Schwimmbads einsetzen kann.

Gemeinderat Markus Burren (SVP): Ich möchte das berichtigen. Der Schwimmbadfonds kann verwendet werden für künftige, fallweise Investitionen im Hirzi. Aber nicht für das Betriebsdefizit des Badbetriebs. Dadurch, dass man aus dem Fonds Geld beziehen kann, könnte man kurzfristig die Gemeinde entlasten.

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Wir kommen zum blauen Heft, Produktrechnung NPM, wieder zuerst allgemeine Bemerkungen und anschliessend die Detailberatung.

GPK-Sprecher René Ritter (SVP): Gemäss Artikel 121 der Gemeindeverordnung obliegt die NPM-Ergebnisprüfung der Sekundarstufe I der Geschäftsprüfungskommission. Letztes Jahr haben wir eine umfassende Ergebnisprüfung vorgenommen. Dieses Jahr haben wir uns beschränkt auf eine kurze schriftliche Berichterstattung und Würdigung. Die nächste umfassende Prüfung wird im nächsten Jahr stattfinden. Allgemeine Bemerkungen: Die Produktrechnung NPM 2018, das Reporting an den Gemeinderat und die Entnahmen aus den Spezialfinanzierungen liegen in der gewohnten Form vor. Die GPK hat keine quantitativen Fehler in der Produktrechnung gefunden. Wir bedanken uns für die sorgfältige Arbeit, für die Umsetzung der NPM-Vorgaben und die Berichterstattung. Generell hat die Sekundarstufe I eine gute Qualität und eine gute Budgettreue. Den ganzen Bericht, es sind nur zwei Seiten, könnt ihr gerne bei euren Vertretungen der GPK oder bei mir abholen.

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Herzlichen Dank auch von meiner Seite an die Verwaltung für die grosse Arbeit in den beiden Bereichen Jahresbericht und Jahresrechnung und an Markus Burren, für seine erste Rechnung, die er vertreten durfte.

Beschluss (einstimmig)

1. Von der Berichterstattung für den NPM-Bereich Sekundarstufe I (Kontengruppe 2130) vom Jahr 2018 einschliesslich des damit verbundenen Nettoaufwands von Fr. 359'198.85 wird Kenntnis genommen.
2. Die Jahresrechnung 2018, welche im Allgemeinen Haushalt mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 9'320'199.09 abschliesst, wird genehmigt.

22 33.131.51 Schäfereistrasse

Schäfereistrasse, Teilstück Stockhornstrasse bis Wiesenstrasse; Verpflichtungskredite Bauausführung

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Wird das Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall, somit gehen wir in die Geschäftsberatung über.

GPK-Sprecher René Ritter (SVP): Die GPK hat folgende Fragen und Bemerkungen: Bericht und Antrag Seite 3: Die Strassenanstösser haben gegen die Pflicht der Freihaltung des Lichtraumprofils, teils auch aus historischen Gründen, verstossen. Unsere Frage ist, wie wird das aktuell und in Zukunft kontrolliert und durchgesetzt? Die GPK begrüsst ausdrücklich, dass die Eigentümer fremder Werke eingeladen wurden, ihren Sanierungsbedarf anzumelden, bzw. koordiniert auszuführen. Im Antrag nicht enthalten sind die Arbeiten im Bereich Abwasser, welche der Gemeinderat bereits in seiner eigenen Kompetenz genehmigt hat. Der Vollständigkeit halber erachten wir es als sinnvoll, wenn man dies zur Kenntnisnahme im Antrag noch aufgeführt hätte.

Gemeinderat Peter Traber (SP): Wie ihr dem vorliegenden Antrag entnehmen konntet geht es in diesem Geschäft darum, die Schäfereistrasse zwischen den Einmündungen Wiesenstrasse und Stockhornstrasse zu sanieren und die Schäfereiüberbauung zu erschliessen. Inhalte des Sanierungsprojekts: Anpassung des Strassenraums zur Erhöhung der Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden und Erschliessung der Überbauung Schäferei, Anpassung der Strassenentwässerung, Ersatz der Beleuchtung, Ersatz der Wasserleitung und Erschliessung der Überbauung Schäferei, Anpassung des Verlaufs der Abwasserkanäle und Erschliessung der Überbauung Schäferei, Sanierung und Anpassung der Werkleitungen von BKW, EBL, Swisscom und EWB. Eine besondere Bemerkung noch zu der Strassenraumgestaltung: Ein Schwerpunkt der Neugestaltung des Strassenraums ist es, dass die Verkehrssicherheit für Velofahrende auf der Westseite mit einer weissen Randlinie und zusätzlichen 50 cm Sicherheitsraum und bei der Einmündung Heckenweg mit einer farblich gestalteten Fahrbahnoberfläche erhöht wird. Die Details dazu sind im vorliegenden Antrag beschrieben. Zum Sanierungszeitraum: Geplant ist, dass mit den Bauarbeiten und der Sanierung im Juli 2019 gestartet wird. Die Arbeiten dauern fünf bis sechs Monate. Um die Behinderung der Anwohner in Grenzen zu halten wird in Etappen gearbeitet. Trotzdem kann es vorkommen, dass die Strasse zu gewissen Zeiten für den motorisierten Verkehr gesperrt werden muss. Wichtig zu wissen ist: Die Hauptarbeiten müssen vor Inangriffnahme der Bauarbeiten im Baufeld C der Überbauung Schäferei erfolgen, damit die Baulandparzellen mit Strasse, Wasser, Abwasser und Werkleitungen erschlossen werden können. Andernfalls wäre dies nicht möglich. Die Abschlussarbeiten, namentlich der Einbau des Deckbelags für die Strasse, erfolgen zu einem späteren Zeitpunkt. Zwei Hinweise noch: Die Kosten für die Abwasserleitungen liegen mit dem Betrag von Fr. 131'000.00 im Kompetenzbereich des Gemeinderats und wurden von diesem bereits beschlossen. Das ist im Papier bereits beschrieben. Vielleicht auch noch wichtig zu wissen bei den Kosten: Der Gemeinderat geht davon aus, dass mit dem vorliegenden Strassenprojekt der betriebliche Unterhalt künftig günstiger sein wird. Ich komme zu den Bemerkungen der GPK: Erste Frage betreffend Einhaltung Lichtraumprofil: Dort, wo dank baulichen Massnahmen das Lichtraumprofil wieder hergestellt werden konnte, wird dieses auch weiterhin durchgesetzt und kontrolliert. In diesem Zusammenhang erfolgt auch die jährliche Publikation zum Schneiden von Hecken. Zweite Frage betreffend Kenntnisnahme des Kreditbeschlusses des Gemeinderats: Rechtlich ist dies nicht erforderlich. Dem Gemeinderat ist wichtig, dass die

Beschlüsse, die dem Parlament vorgelegt werden, so einfach wie möglich dargestellt werden. Deshalb hatten wir das nicht drin. Aber es ist ja im Dokument drin, das alle erhalten haben und entsprechend beschrieben. Der Gemeinderat würde sich freuen, wenn ihr diesem Projekt zustimmen könntet.

Kornelia Hässig-Vinzens (SP): Wir haben in der SP Stimmfreigabe beschlossen und ich möchte euch erklären wieso. Weil einige von uns grundsätzlich ein Problem mit diesem Projekt haben. Ich bin heute noch schnell den Strassenabschnitt abgefahren. Ich wollte den Abschnitt noch geniessen, bevor er zu einem langweiligen und öden Abschnitt wird. Die Gemeinde schreibt in ihren Ausführungen mehrmals, dass sich die Strassenbreite bewährt habe und deshalb nur ein minimaler Ausbau vorgesehen ist. Im Moment existiert entlang des Strassenabschnitts ein 2 ½ m breiter Grünstreifen. Es ist schade, dass dieser jetzt einfach zugeteert wird. Und es ist auch schade, dass man das Trottoir den heutigen Hausbesitzern zuschlägt. Das alles nur, weil man beim Heckenweg eine wirklich breite Ausbuchtung machen will, die mehr als 2 m breit ist, wenn man es nachmisst. Ich wohne an der Fischerstrasse. Und die ist genau 5 ½ m breit. Und sie hat kein Trottoir. Und es ist auch eine 30er Zone. Jede Strassenmündung in der Landgarbenstrasse ist genauso unübersichtlich, wie die Strassenmündung beim Heckenweg. Und auch im Landgarbenquartier gibt es E-Bikes, die schnell fahren, das nervt mich auch. Es ist eben in den Quartieren Vorsicht geboten und das sollte man eigentlich überall erwarten können. Wenn man jetzt nämlich überall solche Massnahmen treffen würde wie jetzt an der Schäfereistrasse, dann könnte es uns noch ziemlich teuer zu stehen kommen. Als ich den Plan angeschaut habe, hatte ich ein bisschen das Gefühl, dass man die Ausbuchtung möglichst breit machen wollte, damit man den grossen Grasstreifen loswerden kann. Das ist jetzt eine Unterstellung, das gebe ich zu, aber man hat ja heute auch schon gehört, dass der Unterhalt möglichst effizient werden und möglichst wenig zu tun geben soll. Man muss einfach aufpassen, dass dann plötzlich nicht jemand nichts mehr zu tun hat und entlassen werden muss. Ein Strassenraum ist auch ein Aufenthaltsraum und da soll man sich eigentlich eben auch wohl fühlen. Es liegen für mich wirklich keine überzeugenden Argumente vor, die rechtfertigen sollen, dass man den Grünstreifen total opfert. Auch ein 1 m breiter Grasstreifen wäre eigentlich noch gut gewesen. Man hätte nämlich nur die Ausbuchtung ein bisschen weniger tief machen müssen und dann wäre das auch noch drin gelegen. Wir werden uns in zehn Jahren an den Kopf greifen, weil wir diesen Grünstreifen losgeworden sind. Denn – die Sommer werden immer heisser und es wäre wahrscheinlich sinnvoll, man würde dort auf dem Grünstreifen den einen oder den anderen Baum setzen. Wenn man es jetzt nicht zuteeren würde, dann müsste man es dann in zehn Jahren auch nicht wieder aufreissen zum einen Baum setzen. Weil die Sommer werden heiss und alle sprechen heute von Anpassung und dass wir schauen müssen, dass wir noch leben können und deshalb finde ich das Verhalten ein bisschen konträr. Ich möchte deshalb die Verwaltung insbesondere bitten, dass sie dies inskünftig auch berücksichtigt. Eine Quartierstrasse ist ein Aufenthaltsraum und die Menschen müssen sich darin wohlfühlen. Ein Grünstreifen hat wichtige Funktionen, eben z. B. auch zum Bäume Setzen. Und es ist ein wichtiger Beitrag, haben wir heute auch schon gehört, für die Biodiversität im Siedlungsraum. Und das ist auch nicht ein Luxus hier bei uns. Man muss übrigens nur um die Ecke fahren, zum Flurweg, dort hat es eine weitere Quartierstrasse mit einem Grünstreifen, zum Glück noch, und ich hoffe, dass der auch noch bleibt. Ich bin gespannt auf die Begeisterungstürme, die folgen werden, wenn ihr den Strassenabschnitt dort zugeeert habt. Die Kosten dieses Projekts sind ja massiv höher als im Finanzplan und offensichtlich, so wurde es mir gesagt, sind die Kosten pro Laufmeter höher als in einem vergleichbaren Projekt. Wenn wir ganz ehrlich sind, könnte man die Strasse ganz einfach in der heutigen Form sanieren und das käme garantiert besser. Es stört mich ein bisschen, wenn es darum geht, einen Sondersammeltag einzuführen, dass für Fr. 6'000.00 ein halber Aufstand gemacht wird da im Saal und wenn so eine Strasse saniert wird, dann winken wir X-tausend einfach so durch und sagen nichts dazu. Es ist nicht unbedingt nötig, dass man die Quartierstrasse so saniert – andere Quartierstrasse sind auch so. Es besteht nirgends ein Missstand oder ein Problem, das habe ich nirgends in den Unterlagen gelesen und man argumentiert da, dass es sicherer werden müsse. Es ist zum guten Glück ja noch nichts passiert, da sind wir alle froh. Also, wenn

ihr heute dieses Projekt durchwinkt, dann möchte ich gerade in den Worten von Peter Nussbaum enden, ist es auch ein bisschen "nice to have".

René Ritter (SVP): Die SVP-Fraktion wird dem Geschäft zustimmen. Das Ziel zur Verbesserung der Verkehrssicherheit, insbesondere die Situation beim Heckenweg, wird unserer Meinung nach ganz wesentlich verbessert. Mit den neu benötigten Hausanschlüssen und dem anstehenden Ersatz der Wasserleitung scheint uns auch eine Gesamtsanierung angebracht. Ich erlaube mir auch einen Kommentar zur Verkehrszunahme im Zusammenhang mit dem Perimeter des Zubringerdiensts. Ich sehe hier ebenso einen Zusammenhang mit dem Wegfall der Gemeindepolizei und mit den Ausnahmegewilligungen. Schliesslich fänden wir es auch transparent, wenn beim Antrag erwähnt worden wäre, dass die Verlegung des Strassenkörpers die saubere Abparzellierung des Baufelds C der Schäferei ermöglicht.

Marceline Stettler (GFL): Also die Begeisterung für dieses Projekt hält sich bei der GFL sehr in Grenzen. Wirklich. Und mit der fehlenden Begeisterung fehlt es einfach auch an der vollen Unterstützung für dieses Projekt. Es kommt mir ein bisschen vor wie eine "Hau-Ruck-Übung", es muss jetzt sein, es pressiert. Auf Seite zwei kann man ja eigentlich lesen, dass sich die heutige Strassenbreite bewährt hat. Und deshalb werde man nur geringfügig ausbauen. Etwas, das sich bewährt bauen wir jetzt trotzdem aus. Abgesehen davon, dass in diesen zwei Sätzen eigentlich ein Widerspruch ist, habe ich das Gefühl, ist uns allen klar, dass auf einer breiteren Strasse schneller gefahren wird. Und das ausgerechnet auf einem viel gebrauchten Schulweg. Das ist das Hauptargument, das uns daran stört. Die Sicherheit. Die Geschichte mit dem Lichtraumprofil kommt dann noch dazu. Jetzt übernimmt die Gemeinde, also die Gemeinde bezahlt Aufgaben, die eigentlich Private machen müssten. Respektive, die Gemeinde duldet, dass die Anstösser ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind. Eigentlich nicht ganz korrekt. Aber eben, es pressiert jetzt und darum müssen wir es wahrscheinlich bezahlen. Wir haben jetzt nicht mehr Zeit zu sagen, wir könnten ja den Anstössern ein Ultimatum stellen und sagen in drei Monaten habt ihr das gemacht und dann müssten die es nämlich bezahlen. So muss es die Allgemeinheit bezahlen, so werden die Bürger einfach nicht gleich behandelt und so schafft man aus unserer Sicht auch ein Präjudiz, dass andere dann vielleicht sagen "wenn die an der Schäfereistrasse nicht müssen, dann muss ich ja eigentlich auch nicht, oder?" Der dritte Punkt ist bei dem Unvorhergesehenen von ca. 10 %, was uns sehr hoch scheint. Wir haben das ja schon mehr gesehen bei Abrechnungen von Verpflichtungskrediten, man hatte den Eindruck, es seien hohe Verpflichtungskredite eingeholt worden, dann hat man dafür weniger ausgegeben und hat das als Minderausgaben deklariert. Aus Sicht der GFL ist das nicht wirklich gespart. Eigentlich haben wir geplant, diesbezüglich einen Kürzungsantrag zu stellen, doch ich verzichte jetzt darauf. Wir werden das aber aufmerksam im Auge behalten. Noch unser wichtigstes Argument. Wir möchten dem Gemeinderat hier nochmals die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler ans Herz legen, auf diesem Streckenabschnitt. Ein konsequentes Kontrollieren und ein konsequentes Handeln sind hier wichtig. Nicht nur das "Lichtraumprofil" oder der "lichten Breite". Für uns ist auch die "Sichtzone" wichtig. Im Sinne für die "Schwächsten", für die Schülerinnen und Schüler.

Andreas Buser (glp): Ich habe das Sanierungsprojekt mit zwei Verkehrsplanern aus Zollikofen angeschaut. Technisch gibt es aus ihrer Sicht, mit bestimmten Ausnahmen, nicht viel zu kritisieren. Aber orts- und städtebaulich ist es nicht eine besonders gelungene Sanierung. So nimmt z. B. durch den Verlust des Grünstreifens und gleichzeitig die ziemlich unnütze Fläche der versiegelte Raum zu. Was schon Kornelia gesagt hat, das hat auch negative Effekte auf das Mikroklima in dieser Gegend. Der neue Gehweg ist für Fussgänger, vor allem für solche mit kleinen Kindern oder mit Hunden, weniger sicher und komfortabel als die bisherige Lösung mit Grünstreifen. Auch für Blinde und Sehbehinderte, welche wir ja in Zollikofen wegen der Blindenschule haben, ist das ein Rückschritt. Mich würde auch noch interessieren, ob der vorgesehene Randabschluss mit einem angeschrägten Stein wirklich konform ist mit dem Behindertengleichstellungsgesetz, bzw. seinen untergeordneten Verordnungen und technischen Vorschriften. Wir sehen sowieso keinen wirklichen Grund, warum man beim Trottoir keinen harten Anschlag gewählt hat. Das heisst, dass man besser keine Abschrägung machen würde

und dafür ca. 6 cm Höhendifferenz. Eine Ausweichmöglichkeit für Velos ist bei diesem Strassenquerschnitt aus unserer Sicht nicht nötig. Zumindest nach dem Abschluss der Bauarbeiten sind Begegnungen von zwei Lastwagen voraussichtlich ziemlich selten. Und wenn doch, dann kann der Randstein überfahren werden. Hingegen, ein abgeschrägter Stein, erhöht grundsätzlich die Gefahr, dass das Trottoir "wild" befahren wird und dadurch die Fussgänger gefährdet sind. Bei der Einmündung der Stockhornstrasse ist die Situation ziemlich unübersichtlich und besonders für Kindergartenkinder und Schüler, welche von der Stockhornstrasse her kommen, sind Fahrzeuge, welche von links her kommen, relativ spät sichtbar. Die Sichtweite von 25 m, gemäss Fussgängerstreifennorm, ist wahrscheinlich knapp eingehalten. Auch wenn sie es eigentlich nicht müsste, weil es keinen Fussgängerstreifen hat. Mit der Sanierung wird die Situation für das Überqueren der Schäfereistrasse eher noch schwieriger als bisher, weil gemäss Planausschnitt der Versatz kleiner wird und die Fussgänger dadurch ein bisschen weiter hinten stehen. Weil es sich doch um einen relativ viel genutzten Schulweg handelt bzw. im Schulhausumfeld ist, möchte ich dem Gemeinderat vorschlagen, vielleicht doch einen Fussgängerstreifen zu prüfen, auch wenn's im Gebiet einer 30er-Zone ist. Die Einmündung vom Heckenweg scheint uns im Vergleich mit den anderen Einmündungen in der Schäfereistrasse überakzentuiert. Beim vorliegenden Vorschlag muss dann auch zumindest sichergestellt werden, dass die Poller auf der farbig gestalteten Fläche von Velos nicht hinterfahren werden können. Sonst besteht die Gefahr, dass das beim Kreuzen mit einem Lastwagen gemacht wird und bei der Einmündung vom Heckenweg herausfahrende Fahrzeuge durch die Velofahrer überrascht werden, bzw. die Fahrzeuge die Velofahrer übersehen. Auf dem Planausschnitt sieht es zwar so aus, als ob diese Gefahr, so wie die Poller geplant sind, gering ist. Aber wichtig ist, dass bei der Ausführung an diese Gefahr gedacht wird. Wir finden es andererseits auch unschön, dass die Fläche, die für die Poller abgegrenzt ist, quasi ein "Unort" wird. Mit der Strassenreinigungsmaschine wird man dort eher nicht putzen. Es könnte dort dadurch häufiger auch schmutzig sein. Dass die Anstösser ihren eigentlichen Pflichten nicht nachkommen und nicht, wie sonst überall das Lichtraumprofil durch Zurückschneiden der Pflanzen freihalten, ist unschön. Ich möchte deshalb beim Gemeinderat beliebt machen, zumindest bei künftigen Bautätigkeiten, bzw. -bewilligungen, sich das Lichtraumprofil sichern zu lassen, das heisst, zu Lasten der Eigentümer.

Marco Bucheli (SVP): Auch noch kurz aus der Kommission, bei welcher ich dabei bin, ein paar Ergänzungen. Wir sind zuerst gefragt worden, ob wir das so gestalten können, bevor das Ganze aufgegleist worden ist. Und das ist von jedem Kommissionsmitglied einstimmig angenommen. Einfach, dass ihr das auch wisst. Zum Grünstreifen: Es ist völlig normal, dass eigentlich kein Grünstreifen wäre/ist. Und zwar nicht nur hier in Zollikofen. Deswegen verstehe ich eigentlich nicht, warum dieser so viel zu sprechen gibt. Und – eben gerade die Markierungen und Pfosten, die es gibt, sind für die Sicherheit. Wenn ihr schaut, bei der Stockhornstrasse, dort hat es auch eine Einbuchtung. Genau, auch wegen der Sicherheit, für die Velofahrer und für die Schulkinder. Dass die Autofahrer dort eben ausholen müssen, um den Gegenverkehr früher zu erkennen. Das nur noch kurz als Ergänzung.

Annette Tichy-Gränicher (GFL): Ich wollte eigentlich nichts sagen, aber nun trotzdem noch eine Frage an den Gemeinderat. Mein JUS-Studium liegt schon einige Jahre zurück und ich arbeite auch schon lange nicht mehr als Juristin. Ich pflege immer zu sagen, ich war in meinem früheren Leben Juristin. Aber jetzt, in diesem Fall, hat sich mein juristisches Gewissen nicht nur gemeldet, sondern es hat geradezu aufgeschrien. Was ist das für ein Zustand, wie kann es dazu kommen, dass einige Leute in Zollikofen Briefe erhalten "Wir bitten Sie, Ihre grün überhängenden Sträucher zurückzuschneiden, wenn Sie es nicht tun, wird es auf Ihre Kosten durch die Gemeinde gemacht..." und wieso passiert das bei anderen nicht. Ging das schlicht vergessen, bestehen irgendwelche Beziehungen, von welchen wir nichts wissen oder wissen dürfen? Ich hätte sehr gerne noch eine Erklärung dazu. Im Übrigen kann ich mich der Meinung unserer Fraktionssprecherin anschliessen und auch dem Votum von Andreas. Wir sind nicht glücklich mit dieser Variante und wir hätten es begrüsst, wenn das Lichtraumprofil von den privaten Eigentümern geschaffen worden wäre und nicht jetzt durch die Gemeinde, respektive durch den Steuerzahler finanziert werden muss.

Raymond Känel (BDP): Bei der BDP war bisher der Funken auch noch nicht ganz gesprungen, jetzt aber schon. Und – ganz klar, gegen den Verpflichtungskredit für dieses Bauprojekt. Wir denken auch, es sind zu viele Fragen offen für diesen Kredit für die Strassensanierung. Wir von der BDP werden diesen ablehnen.

Beat Baumann, Bauverwalter: Wir haben ganz viele Fragen und zwar Sachen, worauf ich gerne reagieren möchte. Ich beginne mit dem Lichtraumprofil. Es geht nicht darum, dass die Leute ihre Büsche nicht zurückgeschnitten haben. Denn dieser Brief, wenn nicht erfolgt, erhalten alle, in jeder Strasse, überall. Darüber könnten Unzählige davon berichten. Das ist ein Kampf, jeden Frühling und Sommer, den wir mit privaten Eigentümern führen. Es geht um bauliche Sachen, die dort im Weg sind. Stützmauern, Böschungen etc. Ich empfehle euch, spaziert einmal ein bisschen durch unser Dorf und schaut in den alten Quartierstrassen die Grundstücke und Strassen an. Alle müssten 50 cm total flach, unbebaut, gegen aussen frei lassen. Geht einmal durchs Dorf und dann könnt ihr etwa abschätzen, wie viele Prozent diese Vorgabe einhalten. Ich kann euch versichern, alles, was neu bewilligt wird, also neu erstellt wird, die müssen diese Auflagen einhalten. Das setzen wir durch, das setzen wir so um. Aber wir finden es unverhältnismässig, dass man Liegenschaften, welche seit X-Jahren bestehen ermahnt, "He, du musst jetzt deine Stützmauer wegnehmen, weil das Lichtraumprofil nicht eingehalten ist." Sobald die Mauer aber wekommt und dafür eine neue gebaut wird ist der Besitzstand weg und das Lichtraumprofil muss eingehalten werden. Und dafür könnt ihr auch viele Leute in der Gemeinde fragen, welche gar nicht Freude an uns haben, weil sie ihre Stützmauer ersetzen wollen und diese plötzlich 50 cm weiter hinten bauen müssen. Wie gesagt, wir erachten es hier als unverhältnismässig, baulich die Grundeigentümer dort zu verpflichten, weil die Liegenschaften, die gibt es wirklich schon sehr lange. Zur eigentlichen Strassenraumgestaltung und zum Grünstreifen. Der Grünstreifen wird nicht aufgehoben, weil dort beim Heckenweg die Ausbuchtung geschaffen wird. Die Ausbuchtung macht man aus Sicherheitsgründen. Damit die Einmündung korrekt ist und den Sichtweiten entspricht. Daneben dient die Ausbuchtung aber auch der Temporeduktion, auf dieser Strasse, wo man sonst einfach geradeaus durchfährt. Das dient uns, dass dort auch Tempo 30 eingehalten wird. Der Grünstreifen kommt vor allem weg, weil neu drei Hauseinfahrten erfolgen und das ist eine wesentliche Änderung gegenüber dem heutigen Zustand. Heute ist dort keine Ein- und Ausfahrt, keine Einmündung, dort will niemand hin, das spielt keine Rolle, dort kann man es so sein lassen. Aber neu werden drei Einfahrten darüber gehen und wenn wir den Grünstreifen belassen würden, müsste der Autofahrer – oder sollte, wenn er es richtig macht – jedes Mal zweimal anhalten, zweimal schauen. Erfahrungsgemäss wird das leider nicht immer so gemacht und dadurch besteht ein Risiko für alle Langsamverkehrsteilnehmenden, für Fussgänger und Velofahrer. Mit anderen Worten, die Aufhebung des Grünstreifens dient dort der Sicherheit der Leute, die mit dem Velo oder zu Fuss unterwegs sind. Wir haben es gehört, die Tempo 30 Zone soll eine Quartierstrasse, ein Aufenthaltsraum sein. Genau in dem Fall muss der Grünstreifen weg. Grünstreifen und abgetrennte Trottoirs haben wir auf den Hauptstrassen, dort wo 80 gefahren wird. Damit wir ein sicheres Trottoir haben. Ein abgetrenntes Trottoir verführt zu hohem Tempo. Das ist belegt, da gibt es Untersuchungen, dass wenn die Strasse gerade ist und möglichst keine Einmündungen hat, dass dann schnell gefahren wird. Dadurch erhöht sich das Tempo, respektive bleibt gleich hoch, anders kann es verhindert werden. Zu den Kosten der Strassensanierung. Ich habe keinen Vergleich mit anderen Strassensanierungen, wäre jedoch interessiert an den Zahlen nach Laufmeter. Nach Laufmeter ist es jedoch immer ein bisschen schwierig, damit man wirklich auch Äpfel mit Äpfeln vergleicht. Bei uns in der Bauverwaltung sind keine solchen Zahlen bekannt. Ob jetzt Luxus oder nicht Luxus, eigentlich wird wieder das hergestellt wie wir es heute schon haben, einfach im neuen Standard, Luxus konnte ich keinen erkennen. Wir haben die Kosten ermittelt mit Grünstreifen: Fr. 30'000.00 teurer, nicht günstiger. Es braucht mehr Abschlüsse, es braucht eine doppelte Strassenentwässerung etc. Bei den Kosten noch zum Unvorhergesehenen: Das hat sich einfach insofern bewährt, wenn man baut ist man vor Überraschungen nicht gefeit. Auch wenn es so gut als möglich geplant werden kann. Auch im Tiefbau nicht, Überraschungen können auftreten. Wir haben dann nicht die Möglichkeit, Kredite innert nützlicher Frist einzuholen. Und deshalb sind wir froh, wenn wir die Bearbeitungsreserve haben sind aber auch froh, wenn wir diese am Schluss des Projekts wieder

zurückgeben können. Noch zur Ausgestaltung des Trottoirs, Behindertengesetzgebung etc.: Der Abschluss, wie wir ihn gewählt haben, ist konform. Selbstverständlich – in der Behindertengesetzgebung gibt es immer zwei Aspekte, wenn ein Trottoirabschluss gemacht wird: Das eine ist derjenige für Sehbehinderte, die haben es gerne hoch. Das andere ist für diejenigen, die nicht mehr so gut zu Fuss sind oder sogar auf einen Rollstuhl angewiesen sind, die hätten es gerne möglichst flach. Und was wir hier haben ist ein Kompromiss, welcher von beiden Seiten akzeptiert und eine gängige Lösung ist. Weil, in diesem Bereich muss man das Trottoir noch verlassen können auf die gegenüberliegende Strassenseite zu einem Haus oder in den Heckenweg etc. Und, wir haben jetzt neu auch drei Hauszugänge dort, es ist technisch gar nicht möglich, einen hohen Abschluss zu machen und deshalb ist dieser tief. Zur Einmündung Stockhornstrasse: Dort gibt es eigentlich nicht eine wesentliche Änderung gegenüber heute, die Sicherheitsdistanzen etc. sind eigentlich gleich eingehalten. Ein Fussgängerstreifen wäre auf jeden Fall keine Lösung. Weil Fussgängerstreifen sollten nur dort angebracht werden, wo man ganz sichere Lösungen hat, gesicherte Warteräume und Sichtweiten. Mit einem Fussgängerstreifen wird keine bauliche Sicherheit geschaffen. Wenn ein Fussgängerstreifen an einem Ort gemacht wird wo es eben nicht ganz optimal ist, verleiht man eine Scheinsicherheit und das ist gefährlicher, als wenn keiner gemacht wird. Zum Schluss noch zur Ausgestaltung der farbigen Oberfläche: Ja, mit der Putzmaschine kommen wir dort nicht durch. Sonst sind wir im "Klinsch" mit dem Pollerabstand. Solche Situationen haben wir anderen Orten auch noch. Wir sind der Meinung, wir möchten dort eine gewisse Flexibilität behalten können. Dafür, dass wenn man einmal zu einem anderen Schluss kommt oder etwas anders umsetzen möchte, man das dann nicht baulich verbaut hat. Deshalb machen wir dort keinen baulichen Randabschluss sondern belassen eine offene Fläche. Diese kann von Hand auch relativ einfach gereinigt werden. Zum Schluss meiner Ausführungen, und ich möchte nochmals sagen, wir haben das mehrfach angeschaut mit dem Grünstreifen. Aus unserer Sicht bringt es ganz klar eine höhere Sicherheit, insbesondere für den Langsamverkehr, Leute, die zu Fuss unterwegs sind und für die Velofahrer. Das ist dort ein wichtiger Aspekt, es ist ein direkter Zubringer zum Sportzentrum Hirzenfeld. Insbesondere im Sommer ist viel mehr Veloverkehr dort als in einer normalen Quartierstrasse. Für uns haben dort die Sicherheitsaspekte klar überwogen. Es wird kaum einen Quadratmeter Grünfläche in dem Sinne vernichtet. Der Grünstreifen ist jetzt einfach nicht mehr zwischen Strasse und Trottoir sondern auf der anderen Seite. Klar, es geht nachher zu den Privaten über, aber das ist ja genauso Grünbereich. Und gerade hinter diesen Häusern entsteht eine grosse neue Parkanlage mit vielen Bäumen und grossen Grünflächen, welche der Biodiversität entsprechen. Und das ist an diesem Ort eine deutliche Qualitätssteigerung gegenüber dem heutigen Zustand.

Raymond Känel (BDP): Die BDP wünscht eine getrennte Abstimmung.

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Somit werden wir zuerst über Punkt 1 abstimmen, dann über Punkt 2.

Beschluss

1. Der Verpflichtungskredit von Fr. 352'000.00 (inkl. MWST) für das Bauprojekt Strassensanierung inkl. Beleuchtungsanlage Schäfereistrasse – Teilstück Stockhornstrasse bis Wiesenstrasse wird zu Lasten der Investitionsrechnung Strasse (Konto 6150.5010.18) bewilligt. (22 Ja, 15 Nein)
 2. Der Verpflichtungskredit von Fr. 319'000.00 (inkl. MWST) für den Ersatz der Wasserleitung Schäfereistrasse – Teilstück Stockhornstrasse bis Wiesenstrasse wird zu Lasten der Investitionsrechnung Wasserversorgung (Konto 7101.5031.14) bewilligt. (34 Ja, 3 Nein)
-

23 1.92.1 Motionen

Motion Beat Koch (GFL) und Mitunterzeichnende betreffend "Netto Null CO₂-Emissionen in Zollikofen bis 2050"; Erheblicherklärung

Beat Koch (GFL): Ich bin der Überzeugung, dass das Abwenden des Klimawandels nur dann möglich ist, wenn jeder Mensch auf der Erde seinen notwendigen Beitrag leistet. Das bedeutet insbesondere auch bei uns hier in der Schweiz, dass wir uns in eine Zukunft ohne menschenverursachte CO₂-Emissionen bewegen müssen. Daran besteht aus wissenschaftlicher Sicht schon lange kein Zweifel mehr. Tatsache ist aber, dass sich leider immer noch nicht alle Leute über die Auswirkungen der Klimaerwärmung und der Dringlichkeit einer Richtungsänderung bewusst sind. Darum bin ich auch der Überzeugung, dass wir auf der Ebene der Gemeinden Leitplanken setzen, Anreize schaffen und Informationen zugänglich machen sollten, um das Ziel zu erreichen. Weil dies in unserer Gemeinde nachweislich nicht im notwendigen Ausmass passiert, habe ich die Motion „Netto Null CO₂-Emissionen in Zollikofen bis 2050“ eingereicht. Ich habe gehofft, dass das grundsätzliche Ziel der Motion, Netto Null CO₂-Ausstoss, hier eine Mehrheit finden würde und darum habe ich sie absichtlich so formuliert, dass nur der Prozess beschrieben wird und noch keine konkreten Massnahmen drin stehen. Dieser Prozess ist keine Neuerfindung von mir. Er wird überall angewandt, wo komplexe Probleme gelöst werden müssen. Ich bin darum von der Begründung zur Nicht-Erheblicherklärung der Motion schon ein wenig überrascht und enttäuscht gewesen. Es ist definitiv nicht so, dass auf Gemeindeebene bezüglich Klimaschutz praktisch nichts gemacht werden kann und es ist auch nicht so, dass durch das Erfüllen der einzelnen Punkte zwingend nur teurer bürokratischer Leerlauf entsteht. Dass die Konsequenzen des Nichts-Machens gravierend wären und dass man als Gemeinde tatsächlich aktiv werden kann, das ist uns am Klima-Informationsanlass vor einem Monat aufgezeigt worden. Noch einmal Merci vielmals an alle, die teilnehmen und mitdiskutieren konnten, wir waren rund 30 Leute. Das Fazit des Abends war, dass die Motion in dieser Form keine Mehrheit finden würde. Und dass es besser wäre, wenn in einem solchen Vorstoss nicht ein abstrakter Prozess vorgeschlagen würde, sondern konkrete, grundsätzlich mehrheitsfähige Lösungen, über die man dann debattieren kann. Ich habe darum alle Parteien angefragt ob es ein Interesse daran gäbe, in einer überparteilichen Klimaarbeitsgruppe solche Lösungen zu erarbeiten, damit wir dann einen besseren Vorschlag einreichen können. Weil ich von verschiedener Seite eine positive Rückmeldung bekommen habe bin ich zuversichtlich, dass die Gruppe zustande kommt. Bis jetzt sind wir rund 10 Personen aus vier Parteien und es würde mich freuen, wenn auch aus den anderen Parteien noch Vertreter mitmachen würden. Wir haben in der GFL-Fraktion intensiv darüber diskutiert, was wir mit der aktuellen Motion machen sollen. Aufrecht erhalten, teilweiser Rückzug, kompletter Rückzug. Für mich persönlich geht es hier nur um die Sache und diese Sache liegt mir sehr am Herzen. Für mich ist die Klimathematik das wichtigste Problem überhaupt, das wir als Menschheit haben und es ist der Grund, weshalb ich mich bei den letzten Wahlen auf die GFL-Liste habe setzen lassen. Der Sache ist nicht gedient, wenn die Motion „Netto Null CO₂-Emissionen in Zollikofen bis 2050“ nicht erheblich erklärt wird. Ich vertraue darum auf die Arbeit der zukünftigen Klimaarbeitsgruppe Zollikofen, damit diese bessere Lösungen erarbeiten kann und **ziehe deshalb die Motion zurück.**

24 1.92.2 Postulate

Postulat Marco Bucheli (SVP) betreffend "Graffitis entfernen und verhindern"; Erheblicherklärung

Marco Bucheli (SVP): Danke für die Antwort. Es ist mir klar und war mir auch vorher klar, dass es nicht ganz einfach ist und herausfordernd, die Graffitis anzugehen. Wahrscheinlich ähnlich wie bei den Büschen, die herausragen, wenn wir die Eigentümer darauf ansprechen, sie sollten das doch entfernen, aber natürlich auf eigene Kosten, dann ist das nicht ganz ein einfaches Geschäft. Was ich dem Gemeinderat mitgeben möchte und ich habe das auch an

der Fraktionssitzung gesagt. Wenn man das macht, was bis jetzt gemacht wurde, wird es immer mehr Graffiti geben. Und stören tun sich wahrscheinlich alle daran, gehe ich einmal davon aus. Wir schreiben das Postulat ab und von dem her wäre die Erwartung, dass ich nächstes Jahr in einer geeigneten Form wieder etwas davon höre, das wäre die Idee und sonst würden wir uns wieder melden.

Vizegemeindepräsidentin Mirjam Veglio (SP): Der Gemeinderat hat keine Differenzen zum Postulatsinhalt. Er ist wirklich interessiert an einem gepflegten Erscheinungsbild in der Gemeinde. Die beste Prävention, wir haben es in der Antwort geschrieben, ist wirklich, die Sprayereien ziemlich schnell wieder wegzumachen, das pflegen wir auch so. Wir sind bereit, die Bestrebungen, insbesondere gegenüber den privaten Besitzern zu intensivieren. Je nach Objekt in einem persönlichen Gespräch die Leute darauf hinzuweisen, dass sie doch die Hauswand säubern sollen. Wir haben dort nicht mehr Mittel als in einem Gespräch auf gute Argumente zu hoffen. Die Berichterstattung können wir uns gut vorstellen. Z. B. im Rahmen des Jahresberichts, dass wir sagen, was wir gemacht haben, allenfalls wie die Erfolge waren, wenn die gemessen werden können. Und so würden wir in einem Jahr wieder darüber reden. Der Gemeinderat beantragt, das Postulat anzunehmen und abzuschreiben.

Andreas Buser (glp): Nur eine kurze Frage. Es gibt zur Prävention von, bzw. Entfernung von Sprayereien ja verschiedene Schutzanstriche. Mich würde interessieren ob die auch Gegenstand sind von den Informationen an betroffene Eigentümer oder ob bekannt ist, dass solche Anstriche in Zollikofen bereits zur Anwendung gekommen sind.

Vizegemeindepräsidentin Mirjam Veglio (SP): In den Gesprächen oder in der Beratung weisen wir daraufhin, dass es diesen Schutzanstrich gibt und es gibt im Rahmen der GVB-Versicherung sogar eine Möglichkeit, das zu versichern.

Beschluss (einstimmig)

Das Postulat Marco Bucheli (SVP) betreffend "Graffiti entfernen und verhindern" wird erheblich erklärt und gleichzeitig abgeschrieben.

25 1.92.3 Interpellationen

Interpellation Andreas Buser (glp) und Mitunterzeichnende betreffend "Anbringen von Warnplaketten zur Vorbeugung von Gewässerverschmutzungen"; Antwort

Andreas Buser (glp): Ich möchte dem Gemeinderat danken für seine erfreuliche Antwort. Das heisst, dass er bereit ist, eine flächendeckende Markierung von allen gut 200 Ablaufschächten, welche in ein Gewässer führen, vorzunehmen. Ein bisschen weiter oben an unserem Chräbsbach, nämlich bei Meikirch, hat es letzten Herbst ein grosses Fischsterben mit gegen 700 toten Bachforellen gegeben. Es ist schon das dritte Fischsterben in den letzten vier Jahren gewesen. Einmal konnte der Verursacher ermittelt werden. Die Bauarbeiter haben Eimer gewaschen und das Betonwasser in einen Ablaufschacht geleert, welcher nicht in die ARA, sondern direkt in den Chräbsbach führt. Informationen darüber, welche Ablaufschächte in die ARA und welche in ein Gewässer führen, sind häufig nur im generellen Entwässerungsplan der Gemeinde zu finden. Und auch dieser ist nicht immer einfach verfügbar. In Zollikofen ist dieser meines Wissens nur auf der Infotafel 22 des Landschaftswegs frei zugänglich. Allgemein hat sich die Wasserqualität in der Schweiz seit den 50er-Jahren deutlich verbessert, aber eine grosse Herausforderung im Gewässerschutz bleibt bestehen. Die sogenannten Mikroverunreinigungen, also organische Spurenstoffe wie Medikamente und Pestizide, und auch Schwermetalle, welche schon in sehr niedrigen Konzentrationen empfindliche Wasserlebewesen schädigen und die Fortpflanzung von Fischen gefährden können. Weil herkömmliche Abwasserreinigungsanlagen die Mikroverunreinigungen kaum zurückhalten können, hat die Bundesversammlung 2014 beschlossen, die rund 100 wichtigsten ARAs in der Schweiz,

und da gehört auch die ARA Worblental dazu, mit einer zusätzlichen Reinigungsstufe aufzurüsten. Die Gesamtkosten dafür belaufen sich auf über 1 Mia. Franken. Die veranschlagten Materialkosten Fr. 1'500.00 für das Anbringen von Warnplaketten in Zollikofen sind da natürlich in einer ganz anderen Grössenordnung. Und von der Spezialfinanzierung Abwasser, welche letztes Jahr ja einen Ertragsüberschuss von Fr. 320'000.00 auswies, problemlos tragbar.

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Ich habe das letzte Mal schon darauf verwiesen. Ich möchte heute nochmals darauf verweisen, ich habe es beide Male laufen lassen. Ich rufe in Erinnerung, Art. 40, Abs. 3 unserer Geschäftsordnung. "Die Interpellantin oder der Interpellant oder deren Vertretung ist berechtigt, in einer Stellungnahme von höchstens 2 Min. zu erklären, ob die Antwort befriedigend ist oder nicht." Ich bitte euch, euch inskünftig daran zu halten. Danke.

26 1.92.4 Einfache Anfragen

Einfache Anfrage Marcel Remund (FDP) betreffend "Status Abgabe im Baurecht von Sektor C Schäferei"; Antwort

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Die Antwort liegt vor, das Eintreten ist vorgegeben, mit der Antwort des Gemeinderats ist die Einfache Anfrage erledigt.

27 1.92. Parlamentarische Vorstösse

Parlamentarische Eingänge

- Einfache Anfrage André Tschanz (EVP) betreffend "Sammlung Getränkekartons – Ersatz Sammelstelle Aldi"

GGR-Präsident Rudolf Gerber (SP): Damit wären wir am Schluss unserer Sitzung, vielen Dank fürs engagierte Mitmachen und die Disziplin, es waren grosse Geschäfte. Dank dem sind wir doch nicht allzu spät geworden. Die nächste Sitzung findet am 26. Juni 2019 statt.